



Stadtwerke fahren super-leise durch Neu-Isenburg

Zum Fuhrpark gehört jetzt ein Smart mit Elektromotor, der mit Öko-Strom, lautlos und ohne Abgase durch die City rollt.

Der Bote der Stadtwerke Neu-Isenburg kommt auf leisen Sohlen daher. Immer wenn Klaus Rettweiler Briefe und andere Papiere zum Rathaus, zur Post oder zu den Kunden bringt, ist er mit seinem Wagen neuerdings fast geräuschlos unterwegs. Der 63-jährige fährt ein umweltfreundliches Elektro-Auto – Auspuff Fehlanzeige. Die Stadtwerke Neu-Isenburg sind in ihrem Fuhrpark auf die Zukunft umgestiegen. Klein, wendig und vor allem ohne Abgase – der Smart fortwo coupé electric drive, so die offizielle Bezeichnung der zur Daimler AG gehörenden Automarke, wird mit Öko-Strom vollgetankt und steht für Nachhaltigkeit und eine saubere Luft. Die Stadtwerke haben den kleinen weißen Flitzer zunächst für vier Jahre geleast. „Wir prüfen die Praxistauglichkeit im Stadtverkehr“, sagt Eberhard Röder, Geschäftsführer der Stadtwerke Neu-Isenburg. Der Rundum-Versorger ist mit der Investition in das umweltfreundliche Fahrzeug ein Vorreiter und hofft, dass andere Unternehmen beim Thema Elektro-Auto ebenfalls in Fahrt kommen.

Klaus Rettweiler, der bei den Stadtwerken seit Jahr und Tag als Bote ständig auf Achse ist, schwärmt schon nach den ersten Einsatztagen von dem Elektro-Fahrzeug. „Ich dachte erst, der zieht keine Wurst vom Teller, aber er geht gut ab.“ Der 55 Kilowatt starke Elektromotor leistet so viel wie 75 PS und beschleunigt das Auto schon nach den ersten Metern mit einem Drehmoment von 130 Newtonmeter rasant nach vorn. Am Steuer muss Klaus Rettweiler sehr aufmerksam sein und noch mehr als sonst auf andere Verkehrsteilnehmer achten. Nicht weil der Elektro-Wagen so schnell

losgelegt, sondern „weil mich keiner hört“. Klaus Rettweiler sagt, dass sich einige Fahrradfahrer, die er überholt habe, erschreckt hätten, weil er ganz leise daher gekommen und plötzlich aufgetaucht sei. Auch viele Fußgänger sind es nach Jahrzehnten mit lauten Verbrennungsmotoren in den Autos offensichtlich gewohnt, beim Überqueren der Straße ihren Ohren zu vertrauen. Wer aber nicht richtig schaut und sich allein auf sein Gehör verlässt, hat im Straßenverkehr Schwierigkeiten, die lautlosen Elektroautos wahrzunehmen. Der Stadtwerke-Smart ist mit dem Namen isyPURmobil und dem Eichhörnchen als Maskottchen isy ein Hingucker und er will gesehen werden.

Ingenieure und andere Fachleute aus der Autobranche diskutieren die Frage, ob Elektro-Fahrzeuge einen künstlichen Dauerton als Warnsignal benötigen. Das Thema polarisiert stark. Eine Gruppe freut sich, dass der Straßenverkehr künftig durch immer mehr stromgetriebene Motoren leiser wird, andere sehen jedoch eine Gefahr vor allem für ältere Menschen, Fußgänger und Radfahrer, da sich die Fahrzeuge fast lautlos nähern.



Der Stadtwerke-Bote Klaus Rettweiler wird häufig von Passanten angesprochen, wenn er mit dem neuen Elektro-Fahrzeug ohne Motorengeräusch angerollt kommt, auf dem Parkplatz vor dem Rathaus, der Post oder anderswo parkt und die gelben Kisten mit den Briefen auslädt. Pro Tag legt der Bote bei seinen Fahrten innerhalb der Kernstadt, in Gravenbruch oder Zeppelinheim bis zu 30 Kilometer zurück. Mit einer „Tankfüllung“ kommt der nur 975 Kilogramm leichte Wagen knapp 140 Kilometer weit. „Er muss dann alle drei Tage an die Steckdose. Das Aufladen über Nacht dauert rund sieben Stunden“, sagt Klaus Rettweiler und zeigt auf die Tankklappe hinten rechts, hinter der sich aber nicht wie bei Wagen mit Verbrennungsmotor eine Öffnung für den Sprit, sondern der Stromanschluss befindet.

Der saubere Smart der Stadtwerke kostet 20.000 Euro und ist nach Auskunft der Zulassungsstelle einer von derzeit 37 angemeldeten Elektrofahrzeugen im Kreis Offenbach. Die Miete für die Batterie beläuft sich auf 65 Euro im Monat. Die Ausgaben pro 100 Kilometer liegen bei etwa vier Euro. Das Thema Ökologie und Nachhaltigkeit spielt bei den Stadtwerken nach Darstellung von Geschäftsführer Eberhard Röder schon lange eine große Rolle.



Seit 2007 bietet der Energieversorger vier Öko-Stromtarife an, durch den Einsatz des Anrufsammel-Taxis wird Energie gespart, die Fahrzeuge auf den Stadtbushlinien sind moderner und haben geringere Emissionswerte und jetzt kommt das erste Elektrofahrzeug ins Rollen. Und wie sieht es mit einer öffentlichen Solartankstelle in Neu-Isenburg aus? „Ich weiß nicht, ob das etwas bringt, denn es gibt derzeit noch nicht so viele Elektroautos“, sagt Hans-Ulrich Kimpel, Vertriebschef der Stadtwerke. „Wenn sich ein entsprechender Bedarf abzeichnet, sind wir allerdings in der Lage, sehr schnell zu reagieren.“

Interview mit Stefan Göbel

Herr Göbel, die Stadtwerke Neu-Isenburg haben in ihrem Autohaus einen Smart electric drive geleast. Haben Sie das Gefühl, dass die Produktion von Autos mit Verbrennungsmotoren bald Geschichte ist?

„Nein, ich glaube Verbrennungsmotoren werden noch lang existieren. Die Zahl der Hybrid-Fahrzeuge wird in Zukunft steigen und die reinen Elektro-Autos bekommen auch etwas Zuwachs.“

Die Bundesregierung hat sich das Ziel gesetzt, bis 2020 eine Million Elektrofahrzeuge auf die Straße zu bringen, bis 2030 sollen sogar sechs Millionen Autos ohne Abgase rollen. Glauben Sie, dass das gelingen kann?

„Das hängt davon ab, wie die Politik dazu steht. In vielen Ländern werden Elektro-Fahrzeuge subventioniert. Wenn das kommt, haben wir sicherlich einen Zuwachs. Im Rhein-Main-Gebiet werden Handwerker, die sich ein Elektro-Fahrzeug anschaffen, schon jetzt unterstützt. Wir überlegen in unserem Autohaus, ob wir unsere Mobilitätsflotte, das sind rund 20 Fahrzeuge, die wir den Kunden zur Verfügung stellen, wenn Ihr Wagen in der Werkstatt ist, auf Smart electric drive umrüsten.“

Was müsste Ihrer Ansicht passieren, damit Elektro-Autos zur Erfolgsgeschichte werden?

„Momentan sind die Fahrzeuge effektiv zu teuer. Der Mensch ist nicht bereit, so viel mehr für umweltfreundliche Wagen zu zahlen. Als Autohausbesitzer wünsche ich mir, dass sich der Kauf für die Kundschaft rechnet. Der Kosten-Nutzen-Vergleich muss stimmen.“

Soll die Bundesregierung diese Fahrzeuge subventionieren, damit der Preis sinkt und sich mehr Leute einen Wagen mit Elektroantrieb leisten können?

„Es wäre gut, wenn ein politisches Signal käme, dann würden viele andere Hersteller mit Fahrzeugen aus ihrem Schlummerschlaf herauskommen.“

Ist Strom überhaupt die Antriebsquelle der Zukunft?

„Ich glaube, dass Hybrid, also die Koppelung von Elektro- und Verbrennungsmotoren, eine Zukunft haben wird. Das ist eine sehr gute Alternative und man verfügt über ausreichend Flexibilität. Die Elektrowagen werden sich in dem Moment durchsetzen, wenn die Speichermedien besser sind. Elektrofahrzeuge sind leistungsstärker und effizienter. Wer mal so ein Auto fahren durfte, ist begeistert.“



Stadtwerke investieren in top moderne Windkraftanlage

Geschäftsführer Eberhard Röder: Konsequente Fortsetzung des Engagements zum Ausbau alternativer Energiegewinnung

Die Stadtwerke Neu-Isenburg drehen bei der Stromgewinnung aus Erneuerbaren Energien jetzt ein ganz großes Rad. Im Wald nördlich von Wetzlar geht es rund. Dort stehen auf einem Berg sieben riesige Windräder zwischen den Bäumen. Der Energieversorger hat einen Teil des Windparks in der Gemeinde Hohenahr übernommen und kann seinen Kunden damit künftig noch mehr umweltfreundliche Energie liefern. Die Unterstützung der Produktion von Öko-Strom ist nach Darstellung von Geschäftsführer Eberhard Röder die konsequente Fortsetzung des Engagements der Stadtwerke zur Reduzierung des Kohlendioxids und zum Ausbau der alternativen Energiegewinnung in der Region.

Einen ersten großen Schritt bei der ökologischen Stromerzeugung sind die Stadtwerke Neu-Isenburg bereits im vergangenen Jahr mit der Beteiligung an der größten Photovoltaik-Anlage in Hessen gegangen. Gemeinsam mit Partnern hat der Neu-Isenburger Energieversorger den Solarpark auf der einst größten und rekultivierten Hausmüllkippe Deutschlands bei Dreieich-Buchsschlag aufgebaut. Mit diesem Engagement in die alternative Energiegewinnung sorgen die Stadtwerke dafür, dass die eingeläutete Energiewende Stück für Stück realisiert wird.

Auch bei der neuen Investition mitten in Hessen setzen die Stadtwerke Neu-Isenburg im Windpark Hohenahr auf Kooperation, um Energie und Kosten zu sparen und um in der Gemeinschaft stärker sein zu können. Neben dem Neu-Isenburger Energieversorger haben fünf weitere Unternehmen je 2,5 Prozent des Windparks von Mainova erworben. Die Kosten der Beteiligung schlagen mit jeweils 250.000 Euro zu Buche und sind nach Darstellung von Geschäftsführer Eberhard Röder eine gute Investition in eine saubere Zukunft und ein wichtiger Beitrag, um den Ausstoß an Kohlendioxid zu reduzieren. Anders als sogenannte Discount-Anbieter auf dem Strommarkt, die nicht investieren, sondern abkassieren, sehen sich die Stadtwerke Neu-Isenburg als ein gesundes und stabiles Unternehmen, das sich finanziell nachhaltig pro saubere Energie engagiert. „In diesem Fall in die Windkraft, eine der umweltfreundlichen Energiequellen der Zukunft“, sagt Hans-Ulrich

Kimpel, Bereichsleiter Vertrieb und Energie der Stadtwerke.



Hier produzieren wir Ihren Strom: Der Windkraftpark Hohenahr.

Gigantische Größe

Federführend bei dem Bau der sieben Windräder bei Hohenahr, die erstmals Ende 2012 in Schwung kamen, war das Projektierungsunternehmen ABO Wind Wiesbaden. Die Firma hat den Windpark später an die Mainova veräußert. Die Anlage hat gigantische Ausmaße und ragt nahe dem Altenberg weit über die Baumwipfel. Die Höhe der Naben beträgt 140 Meter. Hinzu kommt der Radius eines der zehn Tonnen schweren Rotorblätter von knapp 60 Meter, so dass ein Windrad etwa 200 Meter hoch ist. Um den schweren Türmen, die bis 90 Meter Höhe aus Beton, und weiter oben aus Stahl bestehen, einen sicheren Stand zu geben, wurden für jedes Fundament knapp 600 Kubikmeter Beton zwischen 90 Tonnen Eisen in ein kreisförmig ausgehobenes Erdloch mit 22 Meter Durchmesser gegossen. Die Investitionssumme der Windkraftanlage liegt bei rund 36 Millionen Euro.

Einige Bürger aus Hohenahr und Umgebung äußerten Kritik wegen der Verspargelung der Landschaft, befürchteten Schattenwurf und laute Geräusche, doch viele haben die Anlage begrüßt und sich bei einer Laufzeit von 20 Jahren quasi als Darlehnsgeber an der Energieerzeugung durch Wind beteiligt. Die Kommune Hohenahr und Bürger gründeten die Aufwind-Energiegenossenschaft Lahn-Dill-Bergland Süd und investierten in den Windpark in der Summe Anteile von 1,5 Millionen Euro. Die Gemeinde stellte nach Auskunft von Jochen Schlierbach vom Vorstand der Genos-

senschaft 210.000 Euro zur Verfügung, knapp 110 Bürger übernahmen den Löwenanteil des 1,5 Millionen-Euro-



Beteiligungspakets und zeichneten Beteiligungen zwischen 2.000 und 50.000 Euro. Damit erzeuge die Genossenschaft ungefähr dreimal so viel Strom, wie die 5.000 Einwohner der Gemeinde verbrauchten, sagt Jochen Schlierbach. Der Windpark erzeugt laut Schätzung jährlich insgesamt 45 Millionen Kilowattstunden, die ausreichen, um den Stromverbrauch von 13.000 Haushalten zu decken. Bei der künftigen Entwicklung der Windräder rechnen Ingenieure nicht mit einer technischen Revolution, sondern mit einem Prozess, der aus kleinen Schritten bestehe. Die Europäische Windenergievereinigung EWEA sieht auf dem Markt derzeit ein Überhang des Angebotes an Windrädern.

Nach Ansicht der Fachleute müssen die Produktion und der Betrieb günstiger und effizienter werden, damit der Preis pro Kilowattstunde gesenkt werden kann. Möglichkeiten der Kostenreduzierung sehen die Experten durch die Automatisierung der Blattproduktion, Verbesserung der Zuliefererprodukte und der Logistikkette, genauere Windvorhersagen, neue Wartungskonzepte und nicht zuletzt auch durch technische Neuentwicklungen wie etwa im Getriebe oder in den Elektronik- und Kontrollsystemen der Windräder. Andreas Reuter, Geschäftsführer des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (Iwes), geht davon aus, dass sich der Trend zu größeren Rotoren weiter fortsetzen werde, „Je größer die von Flügeln überstrichene Fläche, desto günstiger wird die Stromproduktion sein.“

KONTAKT

Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH
Schleussnerstraße 62
63263 Neu-Isenburg
Telefon 06102 246-0
Telefax 06102 246-231
E-Mail: info@swni.de
Internet: www.swni.de

NOTDIENSTE

24 Stunden rund um die Uhr
an 365 Tagen im Jahr

Strom 246-299
Gas/Wasser 246-399

KUNDENZENTRUM

Hotline (kostenlos) 0800 55 000 88
E-Mail: kundenservice@swni.de

Leiter Kundenzentrum
Heiko Dilger 246-341

VERTRIEB UND ENERGIEHANDEL

Bereichsleiter (Prokurist)
Hans-Ulrich Kimpel 246-0

Leiter Key-Account Vertrieb &
Energiehandel Strom
Klaus PraBl-van Roo 246-220

Leiterin Key-Account Vertrieb &
Energiehandel Erdgas, Wärme
Simone Meyer-Winzenburg 246-274

Vertrieb Backoffice
Erdgas, Thermographie, Energieausweise
Martina Irmer 246-323

Strom
Thomas John 246-287

ZENTRALE DIENSTE

Bereichsleiterin
Carmen Steinmeyer 246-0

TECHNIK

Bereichsleiter (Prokurist)
Uwe Hildebrandt 246-0

Abteilungsleiter Strom
Dirk Luckmann 246-321

Abteilungsleiter Gas/Wasser/
Wärmeservice/Bäder
Tuncay Dillioğlu 246-314

Planung / Technische Auskunft
Hausanschlüsse

Gas/Wasser
Michael Nees 246-214

Strom
Torsten Stiller 246-312

STADTBUS / AST

Andreas Ganster 246-317
AST-Bestellung 246-248

SCHWIMMBAD 246-271

Kritik und Anregungen:

Für Fragen oder Hinweise stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. E-Mail oder Fax genügt.